



Wette verloren: Lanz ging baden
Moderator schwamm nach Lochau /D6

WM-Gold
Bonadimann
siegte im Slalom /C2



Kongo-Albtraum
Rebellen raubten
Vorarlberger aus /B1

MONTAG

25. FEBRUAR 2013
AUFLAGENSTÄRKSTE UNABHÄNGIGE
TAGESZEITUNG FÜR VORARLBERG
NR. 47, 69. JAHRGANG, € 1,60

20° Ein wunderbarer
Wintertag mit viel
Sonne, aber noch
eher kalt.



„Gegen den Fortschritt“ wurde in
Hard aufgeführt. FOTO: AIELLO

Ein starkes Stück Theater

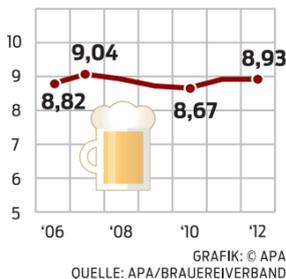
HARD. Das Anart Theater hat mit „Gegen den Fortschritt“ massiv aufgedreht. Unter Anwesenheit des katalanischen Autors Esteve Soler wurde die Premiere in Hard bejubelt. /D3

Geisel im Jemen ist am Leben

SANAA. Der am 21. Dezember im Jemen entführte 26-jährige Österreicher lebt noch. Eine Videobotschaft ist das erste Lebenszeichen. Darin ersucht Dominik N. die Regierungen im Jemen und in Österreich sowie die EU, die Lösegeldforderungen zu erfüllen. /A3

Bierproduktion in Österreich

in Millionen Hektoliter



WOHIN	D4, 5
LESERBRIEFE	D2
KINO	D4
CHRONIK	B2
NOTDIENSTE	D5
TODESANZEIGEN	B4, 5
TV-PROGRAMM	B6
IMPRESSUM	A11
LESERSERVICE	B2
SUDOKU	C10
KREUZWORTRÄSEL	C11

LOTTOZAHLEN
12 13 25 27 30 45 42
JOKER: 772538 /A8

www.vorarlbergernachrichten.at
Erscheinungsort: Verlagspostamt 6900 Bregenz,
P. b. b. 022030215, Tel. 0 55 72/501-0

Mitten in Europa leben Roma in bitterer Armut

Sporschill stößt auf Menschen ohne Strom und fließendes Wasser: Helfer gesucht.

WIEN. (VN-joh) Als „Schande, dass es so etwas mitten in Europa gibt“ bezeichnet Jesui-

tenpater Georg Sporschill die jüngste Entdeckung bei seinem Sozialprojekt in Siebenbürgen, Rumänien: Im Dorf Ziegental vegetieren Roma ohne Strom und fließendes Wasser dahin. Auffallend viele Kinder sind geistig und

körperlich zurückgeblieben. In zwei Wochen haben Sporschill und seine Mitarbeiterin Ruth Zenkert mit den Einheimischen einen Brunnen errichtet: „Die Mütter können damit sich und ihre Kinder endlich waschen. Das ist der

erste Schritt zur Menschwerdung“, so der Russ-Preis-Träger.

Sporschill sucht für sein Projekt dringend Freiwillige, die bereit sind, mindestens drei Monate mit den Roma zu leben. /A5



„Wir wollen mit den Menschen eine lebenswerte Existenz schaffen“, sagt Pater Georg Sporschill, auf dem Foto mit Roma in Ziegental. FOTO: PRIVAT

Familienbetriebe als Standortplus

Wirtschaftsstandort Vorarlberg profitiert von familiengeführten Unternehmen.

SCHWARZACH. Familienbetriebe sind langfristig erfolg-

reich, das zeigt eine Studie der Uni St. Gallen und der Credit Suisse. WKV-Präsident Manfred Rein sieht den Vorteil vor allem in der hohen Mitarbeiterbindung und der sozialen Verantwortung so-

wie darin, dass Familienbetriebe eine langfristige Strategie verfolgen und Gewinne häufiger in das Unternehmen reinvestiert würden. Für Matthias Burtscher von der Industriellenvereinigung ist die

Entwicklung zum heutigen Wirtschaftsstandort Vorarlberg zu einem großen Teil den Familienbetrieben zu verdanken. Das Bekenntnis zum Standort sei stärker gegeben, ist er überzeugt. /D1

Wahlbeginn in Italien mit ungewissem Ausgang

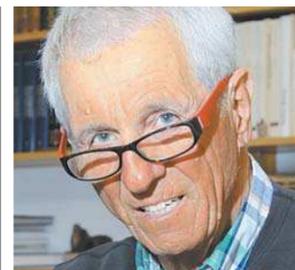
ROM. In Italien begannen gestern zweitägige Parlamentswahlen mit ungewissem Ausgang. In den letzten Umfragen führte die Demokratische Partei mit ihrem Spitzenkandidaten Bersani. Dieser könnte dann ein Bündnis mit der Zentrums-Bewegung des amtierenden Ministerpräsidenten Monti bilden. Auf die

Rückkehr an die Macht hofft der langjährige Regierungschef Berlusconi. Eigentlich Sieger könnte die Protestbewegung des Komikers Beppe Grillo werden.

Auch in Vorarlberg lebende Italiener beschäftigen sich mit der Wahl in ihrem Heimatland. Die Erwartungen sind geteilt. /A10

Silber im Mixed-Bewerb

Österreich hat bei der Nordischen Ski-WM im Val di Fiemme die vierte Medaille geholt. Thomas Morgenstern, Jacqueline Seifriedsberger, Chiara Hötzl und Gregor Schlierenzauer holten Rang zwei im Mixed-Bewerb. /C1 GEPA



Diether Fink schätzt sein Leben im
Ruhestand. FOTO: VN/HB

Skifahren als Leidenschaft

FELDKIRCH. Nach 35 Jahren als Unfallchirurg genießt Dr. Diether Fink heute den Ruhestand in vollen Zügen. Vor allem dem Skifahren frönt der ehemalige Primararzt mit großer Leidenschaft. Während des Winters ist Fink daher fast nur in Lech am Arlberg anzutreffen. /A8

Frühjahr beginnt mit Absage

ALTACH. Ein gefrorener Boden sowie erneuter Neuschnee haben zur Absage des Frühjahrsstarts in der Ersten Liga geführt. Die für Montag angesetzte Partie zwischen Altach und Grödig wird nun wohl am 4. März nachgeholt. In Lustenau wird heute der Platz kommissioniert. /C7

Kammer fordert „Tunnel-Gipfel“

FELDKIRCH. Im Hinblick auf von der Asfinag angekündigte Vollsperrungen des sanierungsbedürftigen Arlbergstraßentunnels von knapp vierzehn Monaten in den Jahren 2015 und 2017 fordert WK-Präsident Manfred Rein einen „Tunnel-Gipfel“ unter Einbindung von Vertretern des Transportgewerbes. /D1

Disput um die Veranlagungen

ST. PÖLTEN. Bei der sogenannten „Elefantenrunde“ des ORF zu den in einer Woche stattfindenden Wahlen in Niederösterreich sah sich LH Pröll Angriffen bzw. Kritik ausgesetzt wegen der Veranlagungen öffentlicher Gelder seitens der Landesregierung in St. Pölten. /A2

Markt

Wer sich mangels Einkommen nichts kaufen kann, kann auch nicht zur Steigerung des Wachstums beitragen.

Sabine Oberhauser, ÖGB-Vizepräsidentin



Telecom Italia plant Jobabbau

ROM. Der italienische Telekomkonzern Telecom Italia will in den nächsten zwei Jahren 2750 Jobs abbauen, berichtet die Wirtschaftszeitung „Sole 24 Ore“. Schon 2010 waren im Konzern 2500 Stellen wegrationalisiert worden. Mit dem Jobabbau sollen Kosten eingespart und die Strukturen effizienter gestaltet werden, verlautete aus Kreisen der Telecom Italia, die 48.000 Personen beschäftigt. Die Gewerkschaften signalisierten Dialogbereitschaft.

Welt-Börsen

Tendenz des Vorwoches (Schlusskurse)	
Wien, ATX	▲ +0,9%
Frankfurt, DAX	▲ +0,9%
Paris, CAC40+	▲ +1,3%
London 100+	▲ +0,1%
Tokio, Nikkei	▲ +1,9%
Mailand, FTSE MIB	▼ -1,6%
Zürich, SMI	▲ +0,7%
NY, Dow Jones	▲ +0,2%

Arlbergtunnel-Sperren: Rein fordert „Gipfel“

Angekündigte Sperren des Arlbergtunnels sorgen weiter für Debatte.

FELDKIRCH. (VN-tw) Sanierungsvorhaben können für Diskussionen führen. So auch jenes des Straßenerhalters Asfinag, der zwischen 2014 und 2017 rund 136 Millionen Euro in Sicherheitsmaßnahmen im Arlbergstraßentunnel investieren will. An Vollsperrungen 2015 (30 Wochen) und 2017 (26 Wochen) komme man nicht vorbei, betonten die Asfinag-Spitzenvertreter Alois Schedl und Klaus Fink.

Die Transportwirtschaft müsse sich darauf einstellen.

„Zahlen müssen auf den Tisch“
„Die Möglichkeit der Errichtung eines befahrbaren Rettungstunnels ist für mich gegeben“, betonte WK-Präsident Manfred Rein. „Ich will Zahlen am Tisch und wissen, warum ein solcher Tunnel nicht möglich sein soll.“ Rein fordert von der Asfinag einen „Tunnelgipfel“. Vor allem Vertreter der von den Vollsperrungen schwer betroffenen Frächter müssten dabei mit am Tisch sitzen.

Vorteil Familienbetrieb

Vorarlberg ist das Land der Familienbetriebe. Doch was macht sie so erfolgreich?

TOBIAS HÄMMERLE
tobias.haemmerle@vn.vol.at, 05572/501-187

SCHWARZACH. Große Familienunternehmen sind langfristig erfolgreich durch stetige Innovation, wohlkalkuliertes Risiko und eine konservative Vermögensverwaltung. Das zeigt eine Studie der Universität St. Gallen (HSG) und der Bank Credit Suisse. Befragt wurden die Eigentümer von gut 300 großen Familienunternehmen in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

In Österreich liegt der Anteil der Betriebe in Familienhand bei 80 Prozent. In Vorarlberg ist der Anteil noch höher. „Familienunternehmen prägen ganz klar die Wirtschaftsstruktur des Landes“, sagt Wirtschaftskammer-Präsident Manfred Rein. Gerade sie seien es, die über hohe Mitarbeiterbindung verfügen und große soziale Verantwortung auf lokaler wie regionaler Ebene übernehmen würden.

Wirtschaftliche Vorteile sieht Rein dadurch gegeben, dass sie eine langfristige Strategie verfolgen und nur geschäftliches Risiko übernehmen, das insgesamt überblickbar ist. „In wirtschaftlich schwierigeren Zeiten wie diesen zeigt sich, dass Nachhaltigkeit und langfristige Wachstumsverläufe – wie eben bei Familienunternehmen – vor kurzfristiger Gewinnmaximierung stehen sollten“, sagt Rein. Entscheidungen würden vielfach informeller und oft emotionaler getroffen. Gewinne würden häufiger in das Unternehmen reinvestiert. Dabei werde laut dem WKV-



Blum Beschläge aus Höchst ist ein Parade-Familienunternehmen, das weltweit erfolgreich ist. FOTO: RHOMBERG

Präsidenten eher auf eigene Mittel und Bankkredite als auf externe Kapitalgeber zurückgegriffen.

Regionale Verankerung

Hubert Bertsch, Präsident der Industriellenvereinigung, leitet mit der Bertsch Holding GmbH selbst erfolgreich ein großes Familienunternehmen und weiß, dass „bei Familienunternehmen Stabilität, Tradition, Identifikation mit dem Unternehmen und die regionale Verankerung eine wichtige Rolle spielen“.

Ein weiteres Familienunternehmen aus Vorarlberg, das international Erfolg hat, ist Loacker Recycling in Göt-

zis. Im Betrieb sind mittlerweile neun Familienmitglieder beschäftigt, wodurch sich einige Wettbewerbsvorteile ergeben. „Entscheidungswege sind aus dem Familienverband gelernt“, sagt Gerald Engler, Schwiegersohn und Mitglied der Geschäftsleitung bei Loacker Recycling. Besonders in schwierigeren Zeiten sei ein Familienverband stärker als andere Systeme. „Familienverbände halten Hochs und Tiefs gut aus, egal ob es um wirtschaftliche oder zwischenmenschliche Themen geht“, ist Engler überzeugt. Familiengeführte Unternehmen profitieren im Wettbewerb aber nicht nur von ihrer Struktur, sondern auch von der hohen Dichte an Familienunternehmen hierzulande. „Familienbetriebe haben gemeinsame Interessen und Herausforderungen, das verbindet und hilft im Geschäftsleben. Geschäftsbeziehungen zu anderen Familienbetrieben sind einfacher,

„Familienbetriebe haben gemeinsame Herausforderungen. Das verbindet und hilft im Geschäftsleben.“

GERALD ENGLER, LOACKER RECYCLING

da die Systeme ähnlich sind“, sagt Engler. Vor allem steckt in einem eigenen Betrieb aber noch mehr Herzblut.

Wirtschaftsstandort profitiert

Die Entwicklung zum heutigen Wirtschaftsstandort Vorarlberg ist laut IV-Geschäftsführer Mathias Burtscher zu einem großen Teil den Familienbetrieben zu verdanken. „Das Bekenntnis zum Standort ist stärker gegeben“, sagt Burtscher und führt aus: „Das kommt der Beschäftigung und dem Wohlstand in unserem Land sehr zugute.“



Treffen beim Holzbautag (v. l.): Siegfried Fritz, Günter Lampert, Erich Schwärzler, Andrea Kaufmann, Herbert Brunner, Dr. Johannes Ortner.

Mehrgeschossigen Holzbau mehr forcieren

LUDESCH. Anlässlich des Vorarlberger Holzbautags trafen sich die Repräsentanten und Mitglieder der Holzbauwirtschaft und diskutierten die Zukunft der Holzbauproduktion sowie den mehrgeschossigen Wohnbau in Holz. Bewusst war allen, dass Vorarlberg zurzeit in diesem Bereich das Nachsehen hat und dass es nur durch gemeinsame Anstrengungen auch beim mehrgeschossigen Wohnbau in Holz wieder zur ersten Adresse wird. Innungsmeister Siegfried Fritz und holzbau_kunst-Obmann Herbert Brunner wandten sich an die anwesenden Landesräte mit der Bitte, dass sich das Land nicht nur zum Holzbau bekennt, sondern dass auch alles unternommen wird, damit der mehrgeschossige Holzbau attraktiver und leistbarer wird.

Viel wurde in den letzten Jahren im Holzbau in Vorarlberg erreicht. Jetzt heißt es aber, sich nicht auszuruhen. Innungsmeister Siegfried Fritz ist bewusst, dass sich alle im mehrgeschossigen Wohnbau noch stärker anstrengen müssen: „Wir müssen keine 30-stöckigen Holzhochhäuser bauen, die Stärke unserer Betriebe liegt sicher im drei- und viergeschossigen Wohnbau.“ Für Hochbaulandesrätin Andrea Kaufmann ist Holzbau ein wichtiges Vorarlberger Kulturgut, das nicht verloren gehen darf: „Das Land wird alles daran setzen, dass dies nicht geschehen wird. Wir müssen aufmerksam bleiben, was in anderen Ländern, wie bei-

spielsweise der Schweiz, im Holzbau besser läuft.“ Kaufmann sieht im mehrgeschossigen Holzwohnbau großes Potenzial.

Diskussion über Wohnanlage

Auf Unverständnis stieß eine in Hittisau geplante mehrgeschossige soziale Wohnanlage in Beton. Dass gerade in Vorarlbergs traditionsreichster Holzbauregion Bregenzerwald bei einem Sozialwohnbau Holz nicht einmal eine Überlegung wert ist, löste Kopfschütteln aus. Agrarlandesrat Erich Schwärzler versprach, dass er das Gespräch mit den Verantwortlichen suchen werde: „Ich werde die Wertschöpfungskette Holz unterstützen, damit diese Wohnanlage doch noch in Holz realisiert wird.“ Positive Signale kamen auch vom Aufsichtsratsvorsitzenden der Vogewosi, Günter Lampert: „Es kann nicht nur um die kurzfristig günstigeren Baukosten gehen, wir müssen die gesamten ökologischen Lebenszykluskosten betrachten, und da bietet Holz Chancen.“

Vorstand Herbert Brunner wies darauf hin, dass die holzbau_kunst im Juni den 10. Vorarlberger Holzbaupreis durchführe und dass spätestens bis dann der zukünftige Weg der Vorarlberger Holzbauproduktion skizziert sein müsse. Unterstützung kam von Raiffeisen-Vorstand Johannes Ortner, der dem Holzbau eine rasche, unbürokratische Hilfe für strategische Zukunftsprojekte versprach.

1,4 Milliarden Steuerschulden

Vorarlbergs Unternehmen im Bundesländervergleich am bravsten.

WIEN. Die Steuerschulden österreichischer Unternehmen sind laut SP-Konsumentschutzsprecher Johann Maier 2012 angestiegen. Allein im Vorjahr hätten sich fällige Rückstände an Umsatz-, Einkommen-, Körperschafts- und Lohnsteuer in der Höhe von 211,9 Mill. Euro angehäuft. Der sogenannte bearbeitbare Steuer-Gesamtrückstand habe sich per 31. Dezember 2012 auf insgesamt 1,412 Mrd. Euro belaufen, sagte Maier. Die Zahlen basieren auf den „Rückstands-ausweisen“ der Finanzämter. „Wenn man laufende offene Abgabeverfahren inklusive Insolvenzverfahren hinzu-

rechnet, betrug der Gesamtrückstand an Abgaben samt nicht mehr einbringbaren Rückständen am 31. Dezember 2012 in Summe 2,9 Mrd. Euro“, rechnete Maier vor. Den Löwenanteil im Gesamtrückstand macht laut Anfragebeantwortung die Umsatzsteuer mit 1,675 Mrd. Euro aus. Nach Branche gibt es die größten Rückstände in der Branche „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit 292 Mill. Euro gefolgt vom Bau mit 202 Mill. Euro.

Vorarlberg mit 2,26 Millionen Spannend ist die Auflistung nach Bundesländern. In Sachen Umsatzsteuer fehlen von Wiener Unternehmen 45,75 Mill. Euro, gefolgt von Niederösterreich (17,97 Mill.),

Steiermark (16,59 Mill.), Kärnten (8,14 Mill.), Salzburg (6,94 Mill.) und Tirol (6,01 Mill.). Von Betrieben aus dem Burgenland beläuft sich die Summe auf 2,33 Mill. Euro. Am „bravsten“ lieferten die Vorarlberger Unternehmen ab, es fehlen 2,26 Mill. Euro.

Die Anzeigen wegen Steuerbetrugs sind im Vorjahr allerdings gesunken, es gab 282 an der Zahl. Dafür kam es zu 1727 Pfändungen im Zuge der Betrugsbekämpfung. Bei Kontrollen beim Taxigewerbe und gewerblichen Gütertransport, Tourismus, Bau, Baubewerke, Reinigungsgewerbe und (illegalen) Glücksspiel wurden abgabenrechtliche Malversationen aufgedeckt. Die Pfändungen spülten 93,9 Mill. Euro in die Kassa.

„Familienbetriebe prägen klar unsere Wirtschaftsstruktur.“

MANFRED REIN, WKV-PRÄSIDENT



Der Preis des Galaxy Note 8.0 steht noch nicht fest. FOTO: AP

Samsung bietet iPad Mini Paroli

BARCELONA. Samsung will dem iPad Mini von Apple mit einem neuen kleinen Tablet mit Schreibstift Paroli bieten. Der Elektronikriese stellte sein Galaxy Note 8.0 vor. Der Verkaufsstart ist zwischen April und Juni geplant.